

Die Erfolgsbedingungen der französischen G8/G20- Präsidentschaft im Jahre 2011

BERICHT ÜBER EINE VON APCO WORLDWIDE UND LA REVUE PARLEMENTAIRE ORGANISIERTEN FRÜHSTÜCKS-DEBATTE ÜBER DIE G8/G20 AM 15. MÄRZ 2011.

Diese Frühstücks-Debatte war die erste einer neuen Reihe von APCO Worldwide und La Revue parlementaire organisierten Veranstaltungen. Sie bezog sich auf „Die Erfolgsbedingungen der französischen G8/G20-Präsidentschaft im Jahre 2011“, wofür Frankreich eine ehrgeizige Agenda hat. Die drei Referenten waren Hervé Mariton, UMP-Abgeordneter, Laurent Stefanini, Generalsekretär der französischen Präsidentschaft der G8/G20 und Claude Revel, Autorin und Expertin der internationalen Beziehungen für Unternehmen. Ca. 45 Teilnehmer nahmen an dieser Frühstücks-Debatte in der Assemblée nationale teil.

Hervé Mariton, UMP-Abgeordneter, teilte seine Rede in vier Punkte. Einerseits sei es wichtig, mit den französischen Bürgern mehr über die G8/G20 zu sprechen. Wie am Anfang der Krise 2008 interessierten sie sich für diese Themen und seien bereit, diesen Prozess und die Suche nach einer Entscheidung seriös zu betrachten, aber sie wollen sie verstehen, was Aufklärungsarbeit erfordere. Sie müssten sich der Herausforderungen der französischen G8/G20 Präsidentschaft bewusst sein. Zweitens sei ein politischer Einfluss über die G8/G20 und ein regelmäßiger und kontinuierlicher Einsatz für den Erfolg der Präsidentschaft notwendig. Drittens habe Frankreich eine ehrgeizige Agenda vorgeschlagen, was die Währungs- und

Finanzfragen sowie Rohstoffe betreffe. Das Internet sei ein neues Regulierungsthema, das die Betroffenheit der Bürger wecken könne. Viertens müsse das System operativ sein. Es sei nötig die Evolution und die Fortschritte dieser Präsidentschaft Schritt für Schritt besser zu verstehen. Das Risiko sei, dass die G8/G20 zwar gut wahrgenommen würden, die Ergebnisse aber nicht so hoch ausfielen wie die Erwartungen. Dies sei aber in solchen Strukturen immer der Fall, da Kompromisslösungen nötig seien.

Der Generalsekretär der französischen Präsidentschaft der G8/G20, **Laurent Stefanini**, erklärte eingangs, wie das Generalsekretariat eingesetzt wurde. 2009 wurde dem französischen Staatspräsidenten Nicolas Sarkozy die Präsidentschaft der G8¹ (Januar bis Dezember 2011) und der G20² (November 2010 bis Oktober 2011) zugewiesen. Zum ersten Mal hatte ein Land gleichzeitig die Präsidentschaft der G8 und der G20 inne; Die Koordinierung der beiden Agenden sei also eine Notwendigkeit. Zur

¹ Prioritäten der G8-Präsidentschaft: Gestaltung des Internets und grünes, nachhaltiges Wachstum; Frieden und Sicherheit (Krisengebiete, Kampf gegen den internationalen Terrorismus und die neuen Drogenhandelswege); Partnerschaft mit Afrika und Förderung der Entwicklung.

² Prioritäten der G20-Präsidentschaft: Koordination der Wirtschaftspolitik und Reduktion der makroökonomischen Ungleichgewichte; Verstärkung der Finanzregulierung; Reform des internationalen Währungssystems; Bekämpfung der Volatilität der Rohstoffpreise; Verbesserung der Welt-Governance; Förderung der Entwicklung

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

FRANKREICH

MATHILDE DURAND

15. März 2011

www.kas.de

www.kas.de/frankreich

Unterstützung dieser Präsidentschaft sind zwei Sherpas zuständig: Xavier Musca für die wirtschaftlichen Fragen und Jean-David Levitte für die diplomatischen Fragen, sowie zwei Ministerien: die Schatz-Generalabteilung im Wirtschaftsministerium und die Generaldirektion Globalisierung, Entwicklung und Partnerschaft im Außenministerium. Zusätzlich wurde ein zeitlich begrenztes Generalsekretariat der französischen Präsidentschaft der G8 und G20³ mit 7 Mitarbeitern gegründet, dessen Generalsekretär Laurent Stefanini ist. Es gilt als Unterstützungs- und Koordinierungsstruktur und verfügt über 80 Millionen Euro, um Termine und Gipfel zu organisieren. Die beiden wichtigen Termine auf Staats- und Regierungsebene sind das G8-Gipfeltreffen in Deauville am 26. und 27. Mai 2011 und das G20-Gipfeltreffen in Cannes am 3. und 4. November 2011. Die Sherpas und die Minister treffen sich jedoch regelmäßiger.

Laurent Stefanini bezog danach Stellung zu den vier Punkten, die von Hervé Mariton erwähnt wurden. Was die Kontinuität betreffe, sei die Präsidentschaft sehr kurz, um Erfolge zu erzielen, was eine Zusammenarbeit mit der vorigen und der künftigen Präsidentschaft erfordere. Die G8 sei mehr ein Gesprächsforum, während die G20 die Umsetzung ihrer Entscheidungen anderen Instanzen überlasse. Es sei jedoch immerhin möglich auf die Aktualität zu reagieren. Zweitens sei es nach den Gipfel in 2008 und 2009 wichtig eine Finanz- und Währungsregulierung umzusetzen, um eine bessere internationale kollektive Antwort zu bieten. Die französische Präsidentschaft habe hierzu die bessere Regulierung der Rohstoffe und insbesondere der Agrarprodukte hinzugefügt. Zum ersten Mal wird im Juni ein G20-Treffen mit den Agrarministern organisiert werden. Innerhalb der G8 wird auch über die Welt-Governance gesprochen und insbesondere über die Rolle der UNO und des Sicherheitsrats. Es sei nicht wünschenswert, und es wäre sowieso sehr schwierig, die

G20 zu institutionalisieren. Vorschläge sind jedoch vorhanden, um die Regulierung innerhalb der G20 zu finanzieren. Drittens sei die Operativität sehr wichtig: Erklärungen seien unzureichend und politische Verpflichtungen seien nötig. In dieser Hinsicht sei es auch notwendig die getroffenen Entscheidungen umzusetzen und die Fortschritte mit Hilfe der Abschlusserklärungen einzuschätzen. Viertens sei der Kontakt mit den Bürgern sehr wichtig. Die französischen Ministerien für Bildung sowie Hochschule und Forschung wurden einbezogen, um die Begriffe G20 und G8 zu erklären. Die Webseite des Generalsekretariats ist auch für soziale Netzwerke (Facebook, Twitter und DailyMotion) geöffnet.

Die dritte Referentin, **Claude Revel**, ist Autorin und Expertin der internationalen Beziehungen für Unternehmen. Zur Frage des Erfolgs der Präsidentschaft sagte sie, dass Frankreich eine so ehrgeizige Agenda habe, die auf jeden Fall erfolgreich sein werde und man Frankreich nicht vorwerfen könne, nicht all diese Ziele zu erreichen. Die Seoul-Indikatoren, die Regulierung über das reguläre Bankensystem hinaus und das Seminar über die Währungen in Nankin am 31. März seien als erfolgreiche Fortschritte zu betrachten. Die Erwartungen seien ziemlich hoch, was die Reform des Finanz- und nicht-regulierten Bankensektors betreffe. Im Bereich der Bekämpfung der Volatilität der Rohstoffpreise, und insbesondere der Agrarprodukte sowie der Reform der Welt-Governance werden die Fortschritte wegen starker Opposition viel schwieriger sein. Es sei ihrer Meinung nach eine sehr gute Idee, dass Bill Gates und seine Stiftung mit einer Mission über die Entwicklung beauftragt wurden. Zweitens ging es Frau Revel um die Zustimmung der anderen Länder zu den französischen Ideen: Sie müssten überzeugt werden. Dazu mangle es Frankreich an „wirtschaftlichem Engineering“ und *Soft Power* im Vergleich zu den Vereinigten Staaten. Frankreich habe zwar einen Teil seiner Arroganz verloren aber es müsse gezielte Maßnahmen treffen, um seine Ideen und Einfluss umzusetzen.

³ <http://www.g20-g8.com/g8-g20/g20/francais/accueil.1.html>

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

FRANKREICH

MATHILDE DURAND

15. März 2011

www.kas.de

www.kas.de/frankreich

Frankreich müsse außerdem intern und extern kohärent sein, was zum letzten Punkt des Vortrags über das Image Frankreichs führt. Frankreich habe zwar Ideen, die nicht immer schlecht sind, aber es habe Schwierigkeiten sie zu verteidigen und es müsse seine Auffassungen verstärken. Die Informationskontrolle und -Sicherheit seien zu verbessern, weil das Image Frankreichs im Bereich des Internets nicht immer positiv sei.

Die **Debatte** bezog sich danach auf den Begriff „**Internet civilisé**“ (zivilisiertes Internet), das von Nicolas Sarkozy gefördert wurde, um diesen Sektor im Kern der Verbreitung der Informationen und der Kenntnisse besser zu regulieren. Es sei schwierig in diesem Bereich weit voran zu gehen, aber Ziel sei es, ein internationales Forum vor dem Deauville-Gipfel zu organisieren, wie das Forum über Währungsfragen in Nankin. Empfehlungen würden dann an die Staats- und Regierungschefs weitergeleitet, so dass sie in die Abschlusserklärung des Deauville-Gipfels eingefügt werden können. Da es nicht bekannt ist, dass dieses Thema Teil der G8-Agenda ist, können die Fortschritte in diesem Bereich eine gute Überraschung für die Bürger darstellen, so Hervé Mariton. Frankreich müsse lernen, die Informationen besser zu verwalten und zu kontrollieren, so Frau Revel, da es noch nicht verstanden habe, wie wichtig diese Kontrolle sei.

Im Bereich der **Regulierung** hätten die Staaten keine eigene Meinung, sondern sie würden die mehrheitliche Meinung ihrer wichtigen wirtschaftlichen Akteure vertreten, was zum Beispiel erkläre, warum Brasilien die Volatilität der Agrarrohstoffpreise unterstütze. Manche denken dieses Thema sei vielleicht für Frankreich wahrnehmbarer, da es viele Rohstoffe – viele Energierohstoffe aber wenige Agrarprodukte – importiere und somit für Volatilität sehr empfindlich sei. Außerdem sei das Land bei Entwicklungsfragen sehr engagiert. Jedoch sei für die Position Frankreichs auf keinen Fall eine Art Altruismus. Es sei eine

Notwendigkeit, die Agrarfragen besser zu regulieren: Der Mangel an Regulierung und eine hohe Volatilität könnten in vielen Ländern zu Revolutionen führen. Die Frage sei also vor allem politisch, und nicht wirtschaftlich. In Frankreich werde der Agrarminister nicht als „technischer“ sondern als „politischer“ Minister betrachtet: Frankreich sei aber der Meinung, die Agrarfragen sollten „politisiert“ werden und das Treffen der Agrarminister im Juni sei ein Schritt in diese Richtung. Die Neue Partnerschaft für Afrikas Entwicklung (NEPAD) sei zu diesem Treffen assoziiert. Die Frage der Ernährung der Weltbevölkerung sei nämlich in vielen afrikanischen Ländern sehr wichtig. Frankreich achte sehr darauf, dass die „Nicht-G8 oder G20“ Länder weder vergessen noch ausgeschlossen werden.

Nach Laurent Stefanini sei es aus verfassungsrechtlichen Gründen schwierig, den Sitz Frankreichs im **Sicherheitsrat der UNO** mit Deutschland zu teilen. Im Rahmen der Reform der UNO und des Sicherheitsrats befürwortet Frankreich einen ständigen Sitz für Deutschland.

Es sei zurzeit schwierig einzuschätzen, ob die **G8/G20 französische Präsidentschaft erfolgreich** sein werde, so Laurent Stefanini. Frankreich habe sich sehr strukturierte Ziele gesetzt und wolle sehr weit vorangehen, aber das Urteil über die Präsidentschaft wird von den Think-Tanks und der internationalen Presse erfolgen. Es gebe aber sehr „viele und verschiedene Feinde“, die sehr aktiv seien, die aber von den Referenten nicht explizit erwähnt wurden.

Im Hintergrund des Artikels von *Le Monde*⁴ über die **französische Diplomatie**, die

⁴ « La voix de la France a disparu dans le monde », *Le Monde*, 22.02.2011 : http://abonnes.lemonde.fr/idees/article/2011/02/22/on-ne-s-improvise-pas-diplomate_1483517_3232.html; « Réponse aux diplomates anonymes », *Le Figaro*, 24.02.2011 : <http://www.lefigaro.fr/international/2011/02/24/01003-20110224ARTFIG00654-reponse-aux-diplomates-anonymes.php>; « Avec le départ d'Alliot-Marie, il faut remettre la diplomatie française à plat », *Libération*, 27.02.2011 :

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

FRANKREICH

MATHILDE DURAND

15. März 2011

www.kas.de

www.kas.de/frankreich

stark kritisiert wurde, sei es fraglich, ob Frankreich tatsächlich seine Ziele erreichen könne. Obwohl die Kennzeichnung „alte Wirtschaft“ gerne von einigen Schwellenländern benutzt werde, so zum Beispiel vom Präsidenten Südafrikas Jacob Zuma während seines Besuchs in Paris Anfang März, sei Laurent Stefanini mit diesem Begriff nicht einverstanden, da Frankreich seine Rolle in der Welt immer wieder verteidige. Seiner Meinung nach sei der Artikel schlecht fundiert und nicht sehr hilfreich im heutigen Zusammenhang. Laut Hervé Mariton sei es beachtlich, dass die Ziele der G8 und G20 uns zwingen voranzugehen und eine Einflussstrategie umzusetzen. Vorschläge zu machen sei seiner Meinung nach schon eine Art Einfluss.